

Mittelsächsische

# LinksWorte

19. November 2009

Nr. 27

3. Jahrgang



Die „Krone des Erzgebirges“, die Augustusburg, in Erwartung von Winter und Weihnacht 2009. Beide Bilder stammen aus dem November 2008 und stellen die Vielfalt dieses Monats dar. Wieder ist ein Jahr - fast - vorbei. Für die mittelsächsische LINKE steht noch ein innerparteilicher Höhepunkt bevor: Am 28. November wird in Roßwein ein neuer Kreisvorstand gewählt, mit dem der Kreisverband Mittelsachsen den Start ins neue Jahrzehnt in Angriff nimmt. Wir berichten ausführlich.

## Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

**Interessanter Rückblick:**  
**Der Landesparteitag der LINKEN  
in Burgstätt**

**Monat für Monat:**  
**Die LINKSfraktion im  
mittelsächsischen Kreistag**

**aktuelle Vorschau:**  
**Der Kreisparteitag der mittel-  
sächsischen LINKEN in Roßwein**

2	editorial & dialog
3	kolumne & resümee
4 - 6	titelthema 1: der landesparteitag der linken in burgstädt
6 - 8	titelthema 2: unser porträt: harald pötzsch von der kreistagsfraktion der linken
9	titelthema 3: die vorbereitung auf den kreisparteitag in rosswein
10	mittelsächsischer knüller -13 - : das „berggeschrey“ und der silber bergbau im brander revier
11	kreisvorstand & glückwünsche & info
12	termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint in der 51. Kalenderwoche 2009. Redaktionsschluss ist am Donnerstag, dem 10. Dezember

Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

**DIE LINKE. Mittelsachsen**  
 Kreissparkasse Freiberg  
 BLZ: 870 520 00  
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

## Impressum

**Herausgeber:** **DIE LINKE.**  
 Kreisvorstand Mittelsachsen  
 Geschäftsstellen in Döbeln, Freiberg und Mittweida

**Postanschrift der Redaktion:**  
 Kreisgeschäftsstelle, Redaktion „LinksWorte“  
 09599 Freiberg, Roter Weg 41/43  
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56  
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

**Redaktion:** Ruth Fritzsche, Rolf Heinitz, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Stefanie Götze, Hans Weiske (verantw. i. S.d.P.)

**Layout, Satz und Fotos:** A • Bi • Te  
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske  
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

**Verlag und Vertrieb:** Eigenverlag und -vertrieb

**Druck:** Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,  
 Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

**Internet:**  
 Die „LinksWorte“ werden im Internet veröffentlicht. Dort stehen über das Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zum Download bereit.

## editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vor genau zwei Jahren berichteten wir an dieser Stelle vom Gründungsparteitag der mittelsächsischen LINKEN in der „Räuber-schänke“ Frankenstein und dem Start des neuen Kreisvorstandes, gebildet aus Vertretern der drei Altkreise Döbeln, Freiberg und Mittweida sowie der WASG. Nicht alles verlief damals schnurgerade, viel zu sehr war man noch in den Strukturen der Altkreise verhaftet.

Leute, wie die Zeit vergeht! Wie in der Satzung der LINKEN vorgesehen, ist nach zwei Jahren ein neuer Vorstand zu wählen. Mit dem wird der etwa 900 Mitglieder starke Kreisverband Mittelsachsen ins zweite Jahrzehnt des neuen Jahrtausend starten. Mit einem Rück- und Ausblick beschäftigen wir uns auf den Seiten -3- sowie -8- und -9- dieser Ausgabe. Anlass ist der Parteitag, man könnte auch sagen, die Delegiertenberatung am 28. November in Roßwein.

Ein weiteres Hauptthema unserer Ausgabe ist der brisante Landesparteitag, der Anfang dieses Monats in Burgstädt stattfand. Zwei unserer Redaktionsmitglieder waren dabei und berichten im Blatt. Drittes Hauptthema ist die Arbeit der Fraktion der LINKEN im mittelsächsischen Kreistag. Anfang Dezember steht noch eine Beratung des Kreistages an, über die wir in unserer Dezemberausgabe berichten werden.

Der mittelsächsische Knüller ist in diesem Monat dem ehemaligen Bergbaubereich um Brand-Erbisdorf gewidmet. In eigener Sache können wir mitteilen, dass mit Stefanie Götze und Sabine Lauterbach (beide kommen in dieser Ausgabe zu Wort) zwei junge Frauen ab sofort unser Redaktionsteam verstärken.

## dialog des monats

**Katrin Schuknecht** im Gespräch mit **David Rausch** über ein kleines gallisches Dorf und den IM Pittiplatsch



**Katrin:** Hallo David, zuerst möchte ich dir zu deinem Wahlerfolg gratulieren. Ihr habt euer Ergebnis in Altgeringswalde zur Kommunalwahl von Null auf 27 Prozent und zur Bundestagswahl auf 32 Prozent verbessert. Was ist das Geheimnis?

**David:** Es gibt kein Geheimnis. Es war eine schwere, schrittweise Arbeit, angefangen bei der Suche nach aktiven Verbündeten, bis hin zu einer kreativen und aktiven Öffentlichkeitsarbeit. Jetzt ist Altgeringswalde unser kleines gallisches Dorf.

**K:** Du wurdest von mehreren Personen als politischer Brandstifter hingestellt. Was entgegnest du ihnen?

**D:** Nichts! Wenn sie das so sehen, dann fühle ich mich auf dem richtigen Weg. Nur der, der auch Gegner hat, weiß, dass er nicht alles falsch gemacht hat.

**K:** Was war für dich - praktisch gesehen - ein Ereignis, was hängengeblieben ist?

**D:** Als der neue Stadtrat zusammentrat, wurde auch ich auf ein Tätigkeit als IM geprüft. Ich bin 1983er Baujahr und war geständig: Ich war als Fünfjähriger im Sandkasten als IM „Pittiplatsch“ aktiv. Das Gelächter war groß! So habe ich mich erfolgreich gegen die Überprüfung gewehrt.

**K:** Wie stehst du zum Jugendverband „solid“ ?

**D:** In erster Linie bin ich Jugendbeauftragter und damit für alle Jugendlichen zuständig. Natürlich habe ich eine ausgeprägte Grundeinstellung zu politischen Fragen. Ich hoffe, dass sich der Jugendverband selbst im Kreisverband und auch in den Ortsverbänden besser verkauft.

**K:** Was wolltest du schon immer mal den Genossen sagen?

**D:** Nun, diese Gelegenheit möchte ich vor allem nutzen, um mich bei den Genossen und Genossen bedanken, die mich bei dieser Gerichts-Showveranstaltung unterstützt haben.

**K:** Zum Schluss möchte ich dich fragen, wie du unsere Partei in 10 Jahren siehst?

**D:** Ich lese hier die Frage nach einer Regierungsbeteiligung heraus und würde das so sagen: Ich hätte nichts gegen eine Regierungsbeteiligung gemeinsam mit der SPD, wenn diese sich ausdrücklich zum demokratischen Sozialismus bekennen würde.

**K:** David, danke für das Gespräch!



auf seite - drei -  
- immer links -

unsere monatliche  
kolumne

Drei Monate zurück fanden Wahlen statt, im Saarland, in Thüringen und auch in Brandenburg. Der Wählerwille war mehr oder weniger deutlich erkennbar. Es gab eine Partei, die CDU – da wollte der Wähler, dass sie abtreten sollte. Deutlich waren die Stimmenverluste. Und da war eine Partei, DIE LINKE, die legte in einem Falle einen kometenhaften Aufstieg in der Wählergunst hin. Die Wähler meinten im Saarland, die beiden Roten sollten sich endlich zusammentun und mit den Grünen zusammen den CDU-Ministerpräsidenten zum Teufel jagen. In Thüringen waren die gleichen Zeichen an die Wand geschrieben. In Brandenburg hingegen fanden sich die Klassenbrüder fast gleichstark auf Augenhöhe. In Brandenburg war es nun normal, dass man sich an einen Tisch setzte, sich zusammentat und auch die bitteren Pillen möglichst gleichmäßig verteilte. Dass dabei der menschliche Umgang miteinander ein guter ist, war allenthalben zu sehen. Was herauskam, fand Beifall. Alle hielten den Vorgang für den normalsten dieser Welt. Die CDU maulte ein Bisschen, weil sie auf die Tribüne musste. Es liegt nun an den Akteuren, wie sie den Wählerwillen umsetzen.

Anders in Thüringen. Dort bemühte man die Arithmetik und fand, man müsse nicht auf die Wähler hören. Man könne auch anders. Zunächst zogen die SPD-Funktionäre dem möglichen Koalitionspartner einen Ring durch die Nase und führten ihn vorm Publikum hin und her. Man wollte die Anderen ordentlich demütigen. Schließlich stand von Anfang an fest, dass der Umstand, dass Christine Lieberknecht und Christoph Matschie gemeinsam das Priesterseminar besucht hatten, den Ausschlag gab.

Noch skurriler im Saarland. Der Wahlwinzling konnte arithmetisch mit zwei Partnern. Auch dort paktiert man lieber mit dem Teufel, als dass man den Wählerwillen respektiert. Selbst bei den Grünen im übrigen Bundesdeutschland dürfte sich ein fader Geschmack auf der Zunge ausbreiten, denkt man an die Zukunft. Wenn Wähler derart betrogen werden, stimmen sie mit den Füßen ab und bleiben beim nächsten Mal zu Hause. (mm)

Zwei Jahre Kreisverband Mittelsachsen der LINKEN

von Hans Weiske, Falkenau

Es ist wenig mehr als zwei Jahre her, als der Kreis- (damals noch Regional-) -Verband Mittelsachsen aus der Taufe gehoben wurde. 99 Delegierte aus den drei Kreisverbänden Döbeln, Freiberg und Mittweida trafen sich am 27. Oktober 2007 in der „Räuberschänke“ Frankenstein zum Gründungsparteitag.

Die Nominierung des Vorstandes des neuen Kreisverbandes ähnelte damals einer Quadratur des Kreises. Jeder der drei Altkreise sollte entsprechend berücksichtigt werden, die vormalige WASG forderte ihr Recht und auch die Posten des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter sollten einvernehmlich verteilt werden.

Das Vorhaben gelang, wenn auch mit ei-

chen für den Fall offen gehalten zu werden, dass die Kreisgebiets- und Verwaltungsreform scheiterte - Klagen u.a. der LINKEN waren damals noch anhängig.

Das ganze Dilemma des Zusammenraufens der drei ehemaligen Kreisverbände wurde während der Vorbereitung der Kommunalwahlen vom Juni des vergangenen Jahres deutlich. Der Wahlstab kam nicht richtig ins Laufen, jeder in den drei Kreisen machte seines, der in 150.000 Exemplaren gefertigte und verteilte Flyer traf nicht ins Schwarze und rief Streit hervor und die „LinksWorte“ wuschen ausgerechnet in der Ausgabe vor den Wahlen dreckige Wäsche. Und dennoch konnten sich die Ergebnisse sehen lassen: Jens Stahlmann aus Hainichen erreichte einen Achtungs-



Zum Abschluss des Gründungsparteitages der mittelsächsischen LINKEN im Oktober 2007: Der frisch gewählte Kreisvorsitzende Achim Grunke (ganz rechts) mit seinen drei Stellvertretern Petra Steidten, Rolf Zelsmann und Mathias Schreiter sowie Ruth Fritzsche (v. li.)

nigen Reibungsverlusten. In einer Kampf- abstimmung um den Kreisvorsitz setzte sich Achim Grunke (der Kreisvorsitzende aus Freiberg) gegen Marion Buschmann aus Döbeln knapp durch. Als Stellvertreter wurden Petra Steidten (Mittweida), Rolf Zelsmann (Döbeln) und Mathias Schreiter (Freiberg) sowie als Schatzmeister Hans Weiske (Freiberg) gewählt. Sie bildeten gemeinsam den „geschäftsführenden Kreisvorstand“, der allerdings in den vergangenen zwei Jahren kaum in Erscheinung trat.

Der Regionalverband der LINKEN wurde neun Monate vor dem „Start“ des Landkreises Mittelsachsen gegründet. Er war von Anfang an keine „Liebesheirat zwischen drei Partnern“ und in den ersten Monaten schien immer noch ein Hintertür-

erfolg bei der Kandidatur als Landrat und insgesamt 19 LINKE zogen in den neuen mittelsächsischen Kreistag ein und bilden seither eine starke Fraktion, klar vor der SPD (wobei nicht übersehen werden darf, dass die CDU 42 Sitze erreichte). Die Fraktion der LINKEN hat sich inzwischen gefunden und schon manches Achtungszeichen in der kommunalen Arbeit gesetzt.

Das zweite Halbjahr 2009 war vom holprigen Start der Kreisreform bestimmt. Und im Dezember war der Kreisvorstand schon intensiv mit der Vorbereitung des Superwahljahres 2009 beschäftigt, ganz konkret, mit der Vorbereitung des Januarparteitages in Flöha am 24. Januar.

Fortsetzung im Titelthema -drei- auf Seite 8

## Als zerstrittener Haufen zurück in die Erfolgsspur ?

Am 7. und 8. November fand in Burgstädt der Landesparteitag der 4. Landesparteitag der LINKEN statt. Neben der Wahl eines neuen Landesvorsitzenden und des Landesvorstandes ging es vor allem um den Leitantrag „Aufbruch in ein neues Jahrzehnt“.

Noch viel entscheidender aber war, dass ein Ende der Zerstrittenheit eingeleitet werden soll. Immerhin handelt es sich bei der sächsischen LINKEN um den größten Landesverband. Wenn es hier Reibungsverluste gibt, leidet die gesamte Partei darunter. Und die Ergebnisse der Wahlen ins Europaparlament, in den Landtag und zum Bundestag sprechen Bände. Überall „glänzte“ die sächsische LINKE mit den schlechtesten Ergebnissen unter den ostdeutschen Landesverbänden.

Drastisch bis zur Grenze schilderte Klaus Bartl (Chemnitz) in seiner Eröffnungsrede die Situation. Er sprach von „fast bis zur Unbeherrschbarkeit herangereiften Grabenkämpfen“ und Rivalitäten unter „nahezu logenartig funktionierenden“ Gruppierungen und Zusammenschlüssen, die sich belauerten und „einander bis zur Feindseligkeit begegnen“.

Wir berichten im folgenden aus der Sicht unserer Redaktionsmitglieder Ruth Fritzsche und Michael Matthes vom Parteitag (hw)

von unserem Redaktionsmitglied  
Ruth Fritzsche

Unter dem Motto „Aufbruch in ein neues Jahrzehnt“ fand am 07. und 08. November 2009 der 4. Landesparteitag der Partei DIE LINKE Sachsen in Burgstädt, also in unserem Kreis Mittelsachsen, statt.

Als Delegierte des Seniorensprecherrates nahm ich auch an diesem Parteitag teil, wie das auch in den vergangenen Jahren der Fall war.

Wenn ich ehrlich bin, bin ich mit gemischten Gefühlen nach Burgstädt gefahren., weil ja im Vorfeld dieses Parteitages, besonders zu den 3 Regionalkonferenzen deutlich wurde, dass die 2008 und 2009 stark rückläufigen Wahlergebnisse in unserem Landesverband, der der mitgliederstärkste unserer Bundespartei ist, zu harten Auseinandersetzungen führen werden und auch geführt worden sind.

Ich will nur so viel dazu sagen, dass, obwohl der Genosse Klaus Bartl in seiner Eröffnungsrede hart mit jahrelangen Führungsfehlern ins Gericht ging, es in der Folge jedoch eine sehr kritische, aber konstruktiv-sachliche Generaldebatte gab, in deren Ergebnis z.B. der Leitantrag unter oben genannten Thema mit großer Mehrheit beschlossen worden ist. Im Leitantrag wird kritisch festgestellt, „wenn wir unseren Anspruch, diese Gesellschaft zu verändern, aufrecht erhalten wollen, wenn unser politisches Handeln in der LINKEN nicht Selbstzweck ist und seinen Sinn jenseits unserer inneren Verhältnisse haben soll, dann müssen wir nun den harten Weg der Selbstveränderung unserer Partei in An-

griff nehmen und uns ohne Scheu unseren Problemen stellen.“

Ich vertrete in diesem Zusammenhang die Meinung, dass auf diesem Parteitag dazu ein guter Anfang geleistet worden ist. Der neu gewählte Vorsitzende konnte deshalb in seinem kurzen Schlusswort feststellen, „das war ein guter Parteitag“. Dies findet meine volle Zustimmung.

Nehmen wir nur die Notwendigkeit der in

Stimmenergebnissen gewählt. Bei der Gestaltung einer zielstrebigem Arbeit dieses Gremiums, die sich laut Leitantrag auf 5 Schwerpunkte, wie z.B. Schaffung von 100 000 Arbeitsplätzen, Sachsen ohne Armut usw. konzentrieren wollen, stehen ihnen mit Landesgeschäftsführerin, Schatzmeister, gleichstellungs- und jugendpolitische SprecherInnen, neunzehn, ich denke von den Delegierten gut ausgewählte Landes-

vorstandsmitglieder zur Seite. In ihren Vorstellungsreden boten sie jedenfalls die Gewähr dafür, so dass es für die Delegierten gar nicht so leicht war, auszuwählen. Der Kreis Mittelsachsen ist durch Genossin Sylke Zehrfeld und demnächst durch Stefanie Götze vertreten.

**B**ereichert wurde unser Parteitag u.a. durch



Der neue Landesvorstand ist gewählt: Mit dabei Sylke Zehrfeld aus Frankenberg

Foto: M. Matthes

Angriff zu nehmenden Satzungsänderung zur Erhöhung der Anzahl der Stellvertreter von zwei auf drei, die in jedem Fall eine Zweidrittelmehrheit der Delegierten verlangt. Sie wurde beschlossen. Bauchschmerzen stellten sich auch bei mir ein, weil nun neben dem zu wählenden Landesvorsitzenden, der dem Landtag angehört und die zu wählenden StellvertreterInnen ebenfalls Mitglieder des Landtages sind, darunter nur eine Frau, ob das bei der Wahl mehrheitlich gut geht.

Ja, es hat geklappt und obwohl ich im Vorfeld dazu auch negative Meinungen hörte, siegte meiner Auffassung nach die Vernunft, zwischen den verschiedenen Strömungen eine Brücke zu schlagen. So wurde der neue Vorsitzende, Genosse Rico Gebhardt mit 77,2 %, die drei StellvertreterInnen, wenn auch mit unterschiedlichen

das Auftreten unseres Bundesvorsitzenden, Genossen Lothar Bisky.. Er sprach zum Superwahljahr, bei dem DIE LINKE ein sensationelles Wahlergebnis von 11,9 % erreichte, und angesichts der schwarzgelben Koalition im Bund, die Scheinwerfer auf die Strippenzieher richtet, die die Tigerente koalition hinter sich herziehen. Weiter sagte er: „Wir stehen für einen Politikwechsel mit einer gewachsenen Bundestagsfraktion, in Europa und in den Ländern – und wenn ich Montag gesagt habe, dass ich in Brandenburg noch keinen Politikwechsel sehe, dann stimmt das bis jetzt, aber er wird kommen, wenn wir in einer rot-roten, erstmal wirklich großen Koalition Profil zeigen.“

So ist für ihn wichtig, dass Koalitionen in den Ländern von den Landesparteitagen entschieden werden. Zum anderen gilt,



## Wir berichten vom Landesparteitag der LINKEN in Burgstädt

dass ein kritisch-solidarischer Umgang mit Regierungsbeteiligungen in die Debatte der Bundespartei gehört.

Für mich war es deshalb auch unangebracht, dass Vertreter der AG Demokratischer Sozialismus ihre Stellungnahme gegen diese rot-rote Koalition den Delegierten übergaben. Meine Meinung ist dazu, dass ist in erster Linie die Sache der Genossen

von Brandenburg. Genosse Bisky verwies deshalb auch darauf. „Besser ist immer, direkt nachzufragen und gemeinsam ausdiskutieren, was die Sachlage ist, wenn andere ein Störfaktor in der LINKEN ausmachen wollen.“

Zu Sachsen sagte er: „In der sächsischen Landtagswahl kam der Vertrauensverlust in eine Politik, die weder Krisenbewältigung beherrscht, noch einen Politikwechsel anstrebt, doppelt

zum Tragen. Es konnte keine Wechselstimmung erzeugt werden. Das stellt uns alle vor neue Aufgaben – und ihr habt dazu Lösungsansätze im Leintrag formuliert. Ich versichere Euch, ihr werdet an die guten Wahlergebnisse im Bund anknüpfen. Ich sage zugleich, dass die ganze Partei vor Herausforderungen steht, die umgekehrt nur gelöst werden, wenn wir die gewachsene Bedeutung eines jeden Landesverbandes ernst nehmen.“

### Wo wollen wir ankommen?

von unserem Redaktionsmitglied  
Michael Matthes

**A**llen nach Burgstädt angereisten Delegierten war eines klar: Es stand eine Wahlmarathon an. Die Satzungsrituale waren abzuarbeiten. Und so kam es dann auch. Was darunter litt, war ein lange überfälliges und auch nun wieder unterbelichtetes Thema, das zudem Schritt um Schritt aus dem Blickwinkel verschwand, wie die damit verbundenen Personalentscheidungen gefällt wurden. Gemeint ist das Selbstverständnis der Partei.

Die Veranstaltung begann vielversprechend. Die Eröffnungsrede hielt Klaus Bartl. Seine Rede war kurz, dafür umso inhaltsreicher. Seine Rede wurde wiederholt vom zustimmenden Beifall der Delegierten unterbrochen. Offenbar für alle: Kein Scharfmacher stand am Pult, sondern einer, der die Dinge beim Namen nennt. Auch einer, der den Nerv der

sprach von „Grabenkämpfen und Rivalitäten diverser Gruppen und geradezu logenartig funktionierenden Zusammenschlüssen, die sich gegenseitig belauern, misstrauisch beäugen und einander bis zur Feindseligkeit begegnen“. Er sprach weiterhin von „ungezügelter persönlichen Ambitionen und Eitelkeiten“ und von dem „Beharren auf in elitären Kreisen ausgedachten, realitätsfernen Lagebeurteilungen“. Es darf daran erinnert werden, dass das Formulierungen sind, mit denen ein zu ausgewogener Darstellung neigender Jurist den Zustand in den Führungsgremien des Landesverbandes beschreibt. Überflüssig ist es dann hinzuzufügen, dass eine Führungstätigkeit von Gremien in solcher Verfassung nicht aussehen kann. Und überflüssig ebenso die Aussage, dass ein Wählerzuwachs aus dem Kreis derjenigen, die DERLINKEN bisher fernstand, für DIE LINKE mangels Glaubwürdigkeit ausbleibt.



Für ein Ende der Zerstrittenheit. Schnappschuss auf der Delegiertenberatung in Chemnitz etwa zwei Wochen vor dem Parteitag (R. Gebhardt, S. Scheel und K. Bartl, v.li.)



Klaus Bartl während seiner fulminanten Eröffnungsrede

Foto: M Matthes

Delegierten traf. Und tatsächlich, Klaus Bartl nahm kein Blatt vor den Mund. Er

**E**rstaunlich deshalb die Reaktionen der Delegierten des Landesparteitages. Man darf annehmen, es sind die Aktivisten des Landesverbandes. Auf der einen Seite der Beifall, der dem Redner, der hier nur mit einigen Kernsätzen zitiert wurde, gezollt wurde und auf der anderen Seite der Übergang zur Tagesordnung ohne „Nachwaschen“ dieses Themas. Und das ist das Fatalste: Die Wahlhandlungen bestätigten fast ohne Ausnahme genau jene, auf die die Äußerungen zutrafen. Selbst, wenn Klaus Bartl bis auf eine Ausnahme keine Namen nannte, so war doch deutlich, wer gemeint war. Das grenzt an Selbstaufgabe. Man darf in höchstem Maße bezweifeln, ob DERLINKEN in Sachsen in den nächsten vier wahlfreien Jahren ein Selbstheilungsprozess gelingt. Der sich fortsetzende Abwärtstrend dürfte sonst unausbleiblich sein. Alles dies betrifft einen Landesverband, der nach wie vor mit ca. 12.400 Mitgliedern der stärkste Landesverband DERLINKEN in Deutschland ist und der mit neunundzwanzig Abgeordneten die stärkste linke Fraktion eines Landesparlamentes stellt. Ein solcher Landesverband ist ein Klotz am Bein des Bundesverbandes.

Fortsetzung auf Seite -12-

„Über den Widerstand zu Wasser- und Abwassergebühren zur PDS und den LINKEN gekommen“

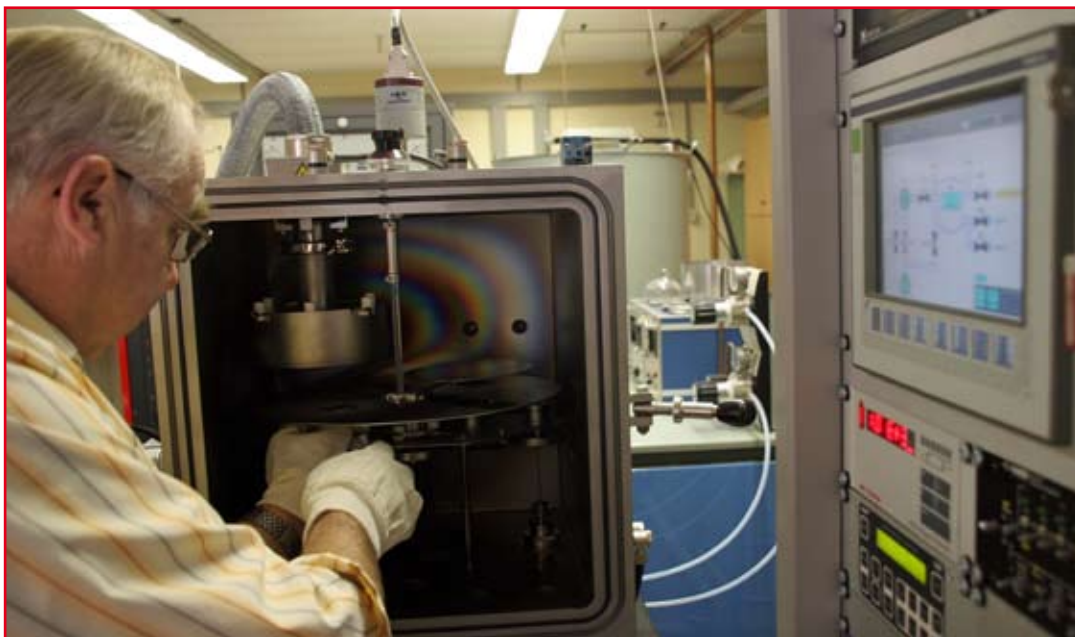


Die Fraktion der LINKEN im mittelsächsischen Kreistag bereitet sich auf die Kreistags-Sitzung am 9. Dezember vor, mit der sich das kommunalpolitische Jahr 2009 seinem Ende entgegen neigt. Wir setzen in dieser Ausgabe unsere Tradition fort, alle 19 Mitglieder der Fraktion der LINKEN im Kreistag vorzustellen, nachdem wir im Zusammenhang mit dem Wahlmarathon in den Monaten Juni bis September etwas aus dem Rhythmus gekommen waren. Bis Ende des kommenden Jahres werden wir alle Fraktionsmitglieder vorgestellt haben. Es ist schon jetzt abzusehen, dass das Jahr 2010 für Mittelsachsen ein ganz kompliziertes Jahr wird. Um so höher ist die Verantwortung der Linksfraktion, gegen die weitere Verschärfung der sozialen Schieflage im Landkreis anzutreten. Wir werden die Entwicklung im Landkreis im Auge behalten.

Heute steht Harald Pötzsch aus dem Erlauer Ortsteil Milkau im Mittelpunkt unserer Berichterstattung über die Arbeit der Linksfraktion im Kreistag. Die „LinksWorte“ trafen sich mit Harald Pötzsch an seiner Arbeitsstätte an der Hochschule Mittweida (FH), wo er als Laboringenieur arbeitet. Wir interessierten uns vor allem über seine Motive, sich als Fraktionsmitglied ohne Parteibuch für die Ziele der LINKEN zu engagieren. (hw)

Um zu Harald Pötzschs Arbeitsplatz an der Hochschule Mittweida (FH) zu gelangen, gilt es zunächst im Haus 8 - welches zurzeit rundum saniert wird - in den Keller zu steigen. Dort hat er sein Domizil als Laboringenieur. Kernstück des Labors, welches er mit weiteren Mitarbeitern teilt, und in welchem es auch Praktika für Studenten gibt, ist eine moderne Kathodenzerstäubungs-Anlage, „für deren Wert man sich ein solides Einfamilienhaus kaufen könnte.“

Hier werden dünne Schichten im Nanometer-Bereich verschiedenster Art untersucht. In der zum System gehörigen Vakuumkammer - dort werden die dünnen Schichten aufgebracht - können Drücke bis  $10^{-6}$  Millibar erzeugt werden. Um uns zum Werdegang und den Motiven von Harald Pötzsch zu unterhalten, begaben wir uns in die Mensa der Fachhochschule und gerieten schnell ins Fachsimpeln.



Harald Pötzsch an seinem Arbeitsplatz im Forschungslabor der Fachhochschule Mittweida. Im Bild bereitet er ein Experiment in der Vakuumkammer der modernen Kathodenzerstäubungsanlage vor.

Harald Pötzsch ist „Baujahr“ 1952, mithin drei Jahre jünger als die DDR. Mit der verband ihm viel, obwohl er sich nie nach Posten oder Funktionen sehnte. Er ist ein Kind der kleinen Ortschaft Milkau, zu Erlau gehörig und ziemlich in der Mitte des von den Städten Mittweida, Geringswalde und Rochlitz gebildeten Dreiecks gelegen. Hier, in Milkau, besuchte Pötzsch von 1959 bis 1967 die Polytechnische Ober-

schule, um dann an die Erweiterte Oberschule nach Rochlitz zu wechseln. Später ging zum Studium nach Dresden - in der Fachrichtung Elektro- und Feingeräte-technik. Er kam in die Region zurück und bekam eine Arbeitsstelle an der Ingenieurschule Mittweida. Dort ist er bis heute. Erst war er „wissenschaftlicher Assistent“, danach „technischer Assistent“ und schließlich durfte er sich „Laboringenieur“ nennen - „meine Tätigkeit aber war eigentlich immer die gleiche“ - so Harald Pötzsch.

ohne Parteibuch nichts.“

Nach der politischen Wende kaufte Harald Pötzsch die Alte Schule in seinem Heimatort Milkau und stieg damit als Vermieter von drei Wohnungen in die Kategorie der „Grundbesitzer“ auf. Seit 1990 ist Pötzsch linker Gemeinderat ohne Parteibuch in Erlau. Als Besitzer von Grund und Boden spülte es ihn - wie gesagt, immer links denkend und fühlend - Mitte der 90er Jahre in die Auseinandersetzung um bezahl-

bare Trinkwasser- und Abwassergebühren im Territorium des Zweckverbandes Wasser/Abwasser mittleres Erzgebirgsvorland in Hainichen. In dieser Zeit war er dabei, wenn es galt, mit Protestdemonstrationen gegen den Griff in die Taschen der Mieter und Vermieter den Widerstand zu organisieren. Aus dem anfänglichen Protest entwickelte sich eine überregionale Bürgerbewe-

Harald Pötzsch gibt klar zu verstehen, dass er in der DDR kein Himmelsstürmer war, der sich politische Meriten erwerben wollte. 1976 - im Alter von 24 Jahren - wurde er Mitglied der SED und war das bis ins Jahr 1989. „Damals schwor ich mir, nie wieder Mitglied einer politischen Partei zu werden und dabei bleibt es. Aber links zu denken, links zu handeln und linke Positionen zu vertreten, daran ändert sich für mich auch

Pötzsch gibt klar zu verstehen, dass er in der DDR kein Himmelsstürmer war, der sich politische Meriten erwerben wollte. 1976 - im Alter von 24 Jahren - wurde er Mitglied der SED und war das bis ins Jahr 1989. „Damals schwor ich mir, nie wieder Mitglied einer politischen Partei zu werden und dabei bleibt es. Aber links zu denken, links zu handeln und linke Positionen zu vertreten, daran ändert sich für mich auch

gung, an der neben Pötzsch u.a. Achim Raubold von der SPD aus Erlau, Helmut Kothe aus Rochlitz, Rita Hillmann aus Oederan und die Wechselburger Horst Hammer und Manfred Zelder aktiv mitwirkten. Anfangs war man in der Vorstandsetage des Zweckverbandes nicht gern gesehen, aber bald habe man sich den erforderlichen Respekt verschafft. Inzwischen habe man sich auch das Rederecht zu



Wir stellen vor: Harald Pötzsch aus Erlau/Milkau, Mitglied der LINKSfraktion im Kreistag

den Verbandsversammlungen erkämpft. Im Jahr 1999 wäre der „alte Strategie“ Fritz Greif aus Milkau auf ihn zugekommen, ob er nicht bei der PDS mitmachen wolle - ohne Verpflichtung, hier Mitglied werden zu müssen: Harald Pötzsch sagte „Ja“. Das war sein Debüt bei der LINKEN und

seine kommunale Erfahrung für die LINKE in Mittelsachsen einzubringen.

Pötzschs Heimatdorf Milkau wurde im Jahr 1960 durch die neue, für die sechs umliegenden Dörfer erbaute moderne Schule bekannt. Sie bildete - nachdem



Harald Pötzsch vor der Mensa seines „Dauer-Arbeitgebers“, der Hochschule Mittweida

dieses Engagement setzt er konsequent fort. Inzwischen sind neue Mitstreiter zur Bürgerinitiative gestoßen, wie Horst Esche aus Lichtenau und Fritz Kümmerlöh aus Wechselburg von den LINKEN. Aber selbst Vertreter der CDU und der SPD machten mit.

Seit fast zwei Jahrzehnten ist Harald Pötzsch inzwischen „frei gewählter Volksvertreter“ in Erlau/Milkau und rund ein Jahrzehnt Kreisrat im Landkreis Mittweida und inzwischen in Mittelsachsen. Seine Mission sieht er vor allem darin,

die Grundschule nach Erlau ging - die Basis für eine Mittelschule für die Region bis nach Geringswalde. Allerdings ging auch sie den „Bach hinunter“ und starb bis Sommer dieses Jahres einen langsamen Tod. Pötzsch hat sich sehr für den Erhalt der Schule engagiert. Erfreulich für ihn, dass sich Bürger, wie Tischlermeister Bernd Reichel, dem Erhalt der Schule widmen. Das Ergebnis: Im August hat die evangelische Werkschule Milkau den Schulbetrieb aufgenommen. Was Harald Pötzsch nicht versteht: mancher kritisierte ihn wegen seines Engagements für eine christliche Schule.

LINKSfraktion aktuell

An dieser Stelle und unter dieser Rubrik wird unser neues Redaktionsmitglied **Sabine Lauterbach** - sie ist Mitarbeiterin der LINKSfraktion im Kreistag - künftig regelmäßig über die Arbeit der Fraktion berichten.



Neu-Redaktionsmitglied Sabine Lauterbach

Im Dezember im Mittelpunkt: die Kreistagssitzung mit der Diskussion des mittelsächsischen Haushalts 2010. Gegenwärtig bereitet sich die Fraktion intern sowie in den Ausschüssen auf die Beratung vor.

Als LINKER aktiv im Sport



Rüdiger Borck

Rüdiger Borck aus Mittweida feierte am 25. Oktober seinen 70. Geburtstag. Was aber nicht bedeutet, dass er sich endlich und wohlverdient zur Ruhe setzt. Seit Anfang der 90er Jahre vertritt er die PDS im Kreistag Mittweida. Im Juni 2008 kandidierte er im Wahlkreis Mittweida III für den neuen mittelsächsischen Kreistag und scheiterte nur knapp.

Rüdiger Borck ist aber nicht nur und nicht einmal in erster Linie Volksvertreter der LINKEN. Er demonstriert beispielhaft die Ausstrahlung der LINKEN in Vereinen und Verbänden. Er wurde auf der Gründungsveranstaltung des Kreissportbundes Mittelsachsen im Oktober des vergangenen Jahres zum Präsidenten gewählt - damals war er 69 Jahre alt.

Im neuen Kreissportbund sind fast 43.000 Sportler in über 400 Vereinen organisiert. Größte mittelsächsische Sportvereine sind zurzeit der ESV Lok Döbeln und der TSV Fortschritt Mittweida, beide mit über 700 Mitgliedern. Acht Vereine zählen mehr als 500 Sportler.

Wir gratulieren Rüdiger Borck recht herzlich zu seinem Jubiläum. In der Dezemberausgabe werden wir ihn ausführlich vorstellen.

## Vor dem Kreisparteitag der LINKEN am 28. November in Roßwein

Fortsetzung von Seite -3-

Auf dem Parteitag am 24. Januar dieses Jahres in Flöha wurden die Kandidaten der LINKEN für den Bundestags- und Landtagswahlkampf nominiert. Als Kandidat für den Bundestagswahlkreis wollte sich Johannes Gyarmati aus Freiberg (er kam von der WASG und hat die LINKE inzwischen wieder verlassen) nominieren lassen - da tauchte wie Phönix aus der Asche Lothar Schmidt aus Döbeln auf und eroberte „im Handstreich“ die Bewerberstelle. Das war ein erneutes Zeichen dafür, dass seitens des Kreisvorstandes in der Vorbereitung bei weitem nicht alles rund lief. Der Wahlmarathon 2009 (mit dem ganzen Spektrum von Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen) war zusätzlich noch „gewürzt“ durch den Streit um das Kfz-Kennzeichen. Die Ergebnisse waren durchwachsen. Zu den Gemeinderatswahlen, den Europawahlen und den Landtagswahlen gab es in Mittelsachsen zum Teil erhebliche Stimmenverluste. Lediglich bei den Bundestagswahlen gab es eine Steigerung gegenüber den vorangegangenen Wahlen.

Das wichtigste ungelöste Problem der Arbeit der LINKEN in Mittelsachsen ist die konsequente Abkehr von alten Strukturen. Noch immer ist viel zu oft die Rede von den drei ehemaligen Kreisverbänden und es wird in ihren Grenzen gedacht und gehandelt. Aber der Kreisverband ist seit zwei Jahren in Ortsverbände untergliedert, zurzeit vier im Altkreis Döbeln, drei im Altkreis Freiberg und noch immer zehn (!) im Altkreis Mittweida. Die Konsequenz: Der direkte Draht vom Kreisvorstand zu den Ortsverbänden funktioniert nicht. Hier muss sich in der kommenden Wahlperiode unbedingt etwas ändern.

In der Organisation der Arbeit gibt es offensichtliche Fortschritte. Einen großen Anteil daran hat Ruth Fritzsche, die mit ihren über 80 Lebensjahren die Geschäftsstelle elanvoll wie eh und je leitet. In den vergangenen Monaten hat sie darüber hinaus den Wahlkampf organisiert. Sie hat die Mitgliederverwaltung für etwa 900 Genossinnen und Genossen von Rochlitz bis Rechenberg-Bienenmühle in den Griff bekommen - dazu mussten die Eingaben im gesamten Computerprogramm umgestellt werden. Auch die Finanzverwaltung ist effektiver geworden, wobei die Fäden ganz zuverlässig bei Brigitte Hübler zusammenlaufen. Entscheidend wird hier in der kommenden Wahlperiode sein, in den Ortsverbänden im Bereich Döbeln und Mittweida konsequent zur Einnahmen-Ausgaben-Verwaltung mittels des Kassenbuches überzugehen.

Die wichtigste Aufgabe des Kreisparteitages von Roßwein ist die Wahl eines neuen Kreisvorstandes, mit dem die Jahre drei und vier des Kreisverbandes Mittelsachsen der LINKEN in Angriff genommen werden.

Nachdem Achim Grunke, der langjährige Vorsitzende des Kreisverbandes Freiberg und erster Vorsitzender des Kreisverbandes Mittelsachsen, definitiv auf eine neue Kandidatur verzichtet hatte, übernahm - parallel zum Kreisvorstand - ein vom stellvertretenden Kreisvorsitzenden, Michael Matthes, initiiertes „Kandidatengremium“ das Zepter der inhaltlichen - und vor allem personellen - Vorbereitung. Die „LinksWorte“ dokumentieren im folgenden eine vom Arbeitsstab auf seiner letzten Beratung am 9. November verabschiedete **Information an die Genossinnen und Genossen des Kreisverbandes**.

Nach der Erklärung des Genossen Achim Grunke, dem neuen Vorstand nach langjähriger Tätigkeit nicht wieder angehören zu wollen, zeigte sich, dass sich niemand zuständig fühlte. Dem scheidenden Vorsitzenden die Aufgabe auf zubürden, für seine eigene Nachfolge zu sorgen, wäre andererseits ein Armutszeugnis gewesen. Wie beim Mikado stieß irgendwann doch einer an das Nachbarstöckchen. Nach verschiedenen Gesprächen fand sich schließlich eine Gruppe von Genossinnen und Genossen, die ständig anwuchs und - das ist das Wichtigste - Vorstellungen entwickelte, was sich im Kreisverband verändern müsse. Man war sich einig, dass der neue Kreisverband eine ganze Reihe von Geburtsfehlern hatte, die auch heute noch fortbestehen. Diese abzubauen, muss sich der neue Vorstand zur Aufgabe machen. Nach eingehender Diskussion einigte sich das Kandidatengremium auf die Schwerpunkte, die als Erste begonnen werden sollten:

- Aufbau des Kreisverbandes und seiner Gliederungen, Präsenzkpunkte der Partei im Landkreis und die Kommunikation untereinander. Wir brauchen Parteiorganisationen, die in ihrer „Fläche“ in der Lage sind, die DIE LINKE zu präsentieren, die untereinander vernetzt sind, um sich gegenseitig zu unterstützen und die miteinander bekannt sind auch über die ehemaligen Demarkationslinien hinweg.
- Kommunalpolitik aus einem Guss. Die beiden Mitglieder des Landtages, Dr. Jana Pinka und Falk Neubert, und der Vorsitzende der Kreistagfraktion Jens Stahlmann werden die Kommunalpolitiker aller Ebenen - Kreistag, Stadtrat und Gemeinderat - mit dem Ziel zusammenführen, ein abgestimmtes Auftreten unserer Bürgerver-

treter zu erreichen. Selbstverständlich bleibt dabei die konkrete örtliche Situation im Blick.

- Außenbeziehungen zu Institutionen und Körperschaften, zum Landesvorstand und zu anderen Kreisverbänden.
- Jugendarbeit - Ein Tätigkeitsgebiet soll zunächst aufgebaut werden und die Zielrichtungen „Kontakte zur Jugendszene“, Aufbau von Schüler- und Studentengruppen und Zusammenarbeit mit SOLID entstehen.
- Politische Meinungsbildung, Parteientwicklung, Werbung für die Partei einschließlich Wahlen
- Internetauftritt und Mitgliederzeitung

Man ist sich bewusst, dass vielerorts erst „Grundsteinlegungen“ erfolgen müssen. Doch an allem Anfang ist ein Start. Und alles muss aus den Ortsverbänden wachsen. Der neue Vorstand will sich zwar als das Gremium verstehen, das die Dinge anstoßen muss, aber gelöst werden müssen sie an der Basis und durch die Basis. Die notwendigen Entscheidungen soll der Vorstand dann treffen. Herauskommen sollte ein weitgehend koordiniertes Handeln.

Erkundigungen bei anderen Kreisverbänden haben ergeben, dass die Arbeit dort von Landtagsabgeordneten oder deren Mitarbeitern getan wird. Abgesehen davon, ob dies ein günstiger Weg ist, wir haben diese Möglichkeit so nicht. Es bleibt uns nur, aus der Not eine Tugend zu machen. Wenn wir die Verantwortung auf möglichst viele Schultern verteilen und wir das ehrenamtliche Engagement verstärken, wird uns das gelingen. Die persönliche Mithilfe ist oft wertvoller als die Spende. Wir sind uns sicher, es schlummert da noch manche Reserve.



Der zweite gemeinsame mittelsächsische Kreisvorstand geht an den Start

Ein weiterer wichtiger Punkt in den Vorbereitungsgesprächen war, dass wir uns nach die Bildung des Kreisverbandes untereinander nicht hinreichend kennen. Nach eingehender Diskussion haben wir folgendes Verfahren gewählt: Wir haben die Ortsverbände aufgefordert, ihre Kandidaten in einer geeigneten Form zu nominieren. Dies stieß auf erfreuliche Resonanz. Die Quotierungen lassen sich damit aber nicht einhalten. Bei einer Gesamtzahl von dreizehn Vorstandsmitgliedern gilt es, sieben Frauen- und sechs Männerplätze zu besetzen. Da der langjährige Schatzmeister als einziger Kandidat als gesetzt gilt, bleiben nur noch fünf Plätze für männliche Vorstandsmitglieder. Die Bewerberzahlen zeigen ein umgekehrtes Verhältnis. Wir können es uns in unserer Situation nicht leisten, Genossen, die Ve-

dnung drängen. Mittelpunkt des Wirkens ist eine bürgernahe Realpolitik. Der Vorstand entwickelt attraktive Formen der Mitarbeit der Bürger und pflegt die Zusammenarbeit mit den Bürgern.

**Kandidatinnen und Kandidaten für den neuen Kreisvorstand (Stand vom 12. November)**

**Vorsitzender:**  
Michael Matthes                      OV Brand-Erbisdorf

**Stellvertreterinnen:**  
Petra Steidten                      OV Lichtenau  
Jana Rathke                      OV Döbeln

**Neue Gesichter im Kreisverband**

Wir hatten bereits in unserer Oktoberausgabe berichtet, dass mit dem Wahlkreisbüro von **Jörn Wunderlich** in Rochlitz sowie dem Zuzug von MdL Falk Neubert für die inhaltliche und organisatorische Arbeit im mittelsächsischen Kreisverband erhebliche Verbesserungen eingetragen sind.

**Falk Neubert** ist inzwischen nach Mittweida umgezogen und ist gegenwärtig auf der Suche nach einem neuen Büro. Das bisherige Büro des ehemaligen Kreisverbandes Mittweida, der Kreistagsfraktion und des Ortsverbandes Mittweida ist gekündigt. Falk Neubert hat sich in den vergangenen Wochen bereits intensiv in die Parteiarbeit eingebracht, insbesondere bei der Vorbereitung des Kreisparteitages in Roßwein. Dort wird er übrigens - das Votum der Delegierten vorausgesetzt - die Beratung leiten. Ein wichtiges Detail am Rande: Auf dem Landesparteitag in Burgstädt wurde er mit dem besten Ergebnis aller Kandidaten in den Bundesausschuss der LINKEN gewählt.

Wir dürfen davon ausgehen, dass Falk gemeinsam mit Jana Pinka ein gutes Tandem für die Unterstützung unseres Kreisverbandes abgeben wird. Schade, dass für Döbeln keine Lösung in Sicht ist.



Von einem Parteitag zum anderen: Auf unserem Bild Vertreter Mittelsachsens auf dem Landesparteitag in Burgstädt. Am 28. November ist Roßwein Gastgeber des Kreisparteitags.

antwortung übernehmen und Mitarbeit leisten wollen, herauszuwählen.

Ein erfolgreicher Vorstand wird nur der sein, dessen Mitglieder sich als Mitglieder eines Führungskollektivs verstehen, das kameradschaftlich und kooperativ miteinander verkehrt. Regionale Befindlichkeiten sollten geachtet werden. Aber sie bestimmen nicht das Auftreten der Mitglieder des Vorstandes. Innerparteiliche Demokratie geht von der Basis aus. Der Vorstand führt durch Anregung, Überzeugungskraft und Vorbildwirkung. Die Politik des Kreisverbandes wird sich auf das Programm der Bundespartei, das uns hoffentlich bald zur Verfügung steht, gründen. Wir werden auf die Veränderung der Gesellschaft in Richtung auf eine gerechtere sozialistische Gesellschafts-

**Schatzmeister:**  
Hans Weiske                      OV Flöha

**Mitglieder Frauen:**  
Heidmarie Erler                      OV Rochlitz  
Andrea Däumler                      OV Geringswalde  
Ute Rehnert                      OV Freiberg  
Sylke Zehrfeld                      OV Frankenberg  
Stefanie Götze                      OV Mittweida

**Mitglieder Männer:**  
René Münch                      OV Waldheim  
Wolfgang Hammer                      OV Frankenberg  
Dieter Kunadt                      OV Leisnig  
Peter Bader                      OV Lichtenau  
Rolf Zelsmann                      OV Döbeln  
Lothar Schmidt                      OV Döbeln



Eine wichtige Stütze für die mittelsächsische LINKE: MdL Falk Neubert

Erfreulich ist auch, dass Falk Neubert seine Wahlkreis-Mitarbeiterin und Büroleiterin **Stefanie Götze** mit nach Mittelsachsen lotst. Und Stefanie ist nicht irgendwer! Auf dem Landesparteitag in Burgstädt wurde sie als - den Titel bitte auf der Zunge zer-

Fortsetzung auf Seite - 12 -

Heute (13): das erzgebirgische „Berggeschrey“ und die alte Bergstadt Brand



Im Jahre 1168 stießen Kaufleute in der Nähe von Christiansdorf - dem späteren Freiberg - unerwartet auf Silber. Dieses Ereignis löste das „Erste Berggeschrey“ aus und machte die Bergstadt Freiberg (deren Namen erstmals im Jahr 1218 erwähnt wurde) ab etwa 1300 zur größten und reichsten Stadt Sachsens. Anfang des 14. Jahrhunderts war die erste Blütezeit des Silberbergbaus vorbei, es begann ein allmählicher Rückgang und Verfall. Im Jahre 1471 erhob sich das „Zweite Berggeschrey“. Diesmal brach das Silberfieber im oberen Erzgebirge, in der Nähe des Schneeberges aus. Bereits 1477 erhielt die neu entstandene Siedlung - der Ausgangspunkt des Silberbergbaus im westlichen Erzgebirge - das Stadtrecht. Im Jahr 1491 stieß man am Hang des Schreckenberges unterhalb des Dörfchens Frohnau auf einen reichen Silbererzgang. Innerhalb von 40 Jahren erreichte St. Annaberg eine Einwohnerzahl von 12.000 - mehr als in Dresden oder Leipzig. In dieser Zeit entstanden auch die Bergstädte St. Joachimsthal (Jachymov) im Böhmisches und Marienberg. Mitte des 16. Jahrhunderts war der Zenit des erzgebirgischen Silbererzbaus überschritten. Dann kam der 30jährige Krieg und führte zum fast völligen Erliegen des Bergbaus. Lediglich um Johanneergeorgenstadt (eine Gründung böhmischer Exilanten) gab es nochmals einen kleinen Boom. Wir stellen heute die alte Bergstadt Brand vor, die im Schatten ihrer großen Schwestern blieb.

Die Ersterwähnung des Dorfes Erbisdorf geht in das Jahr 1209 zurück - mithin vor genau 800 Jahren. Es ist anzunehmen, dass das Dorf im Zuge der Rodungen und der Besiedlung großer Teile unserer Region vom Kloster Alzella aus entstanden ist. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begann der Silberbergbau. Wie in den großen „Schwesterstädten“ Schneeberg, Annaberg und Marienberg begann auch hier das Berggeschrei an einem Berg in der Höhe von Erbisdorf, genannt der Brand. Hier entstand eine bergmännische Streusiedlung, benannt

Am 1. April 1912 - kein Aprilscherz! - kam es zur Zwangsvereinigung von Brand und Erbisdorf, da sich beide Räte trotz jahrelanger Verhandlungen nicht über einen freiwilligen Zusammenschluss einigen konnten.

Im Jahr 1952 wurde Brand-Erbisdorf Kreisstadt, Dieser Status ging 1994 verloren, als Brand-Erbisdorf in den neuen Landkreis Freiberg aufging. Inzwischen gehört die Stadt zum Landkreis Mittelsachsen und hat den Titel einer Großen Kreisstadt erhalten. Sie hat einschließlich der einge

Denkmal und Zeugnis des regionalen Silberbergbaus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dazu gehören die Bergbauhalde, ein Röschenmundloch und das Pulverhaus. Zur Hinterlassenschaft des Bergbaus in der Region um Brand-Erbisdorf gehört eine einzigartige Bergbaufolgelandschaft mit über 200 Halden, Huthäusern, Stollenmundlöchern und nicht zuletzt dem einzigartigen System der Bergmännischen Wasserwirtschaft. Anhand vielfältigen Kartenmaterials und einem virtuellen Rundgang am Terminal kann sich der Besucher des Museums einen



Dreimal Brand-Erbisdorf: Der Markt mit dem Rathaus, das Museum Huthaus „Einigkeit“ und Teile des ehemaligen Bergbaukomplexes an der Zugspitze

nach dem Berg Brand. Die Siedlung nahm allerdings nicht die stürmische Entwicklung anderer Städte im sächsischen und böhmischen Erzgebirge. Im Jahr 1515 wurde Brand durch Herzog Georg dem Bärtigen zum Bergflecken erhoben, 1620 erhielt es Marktrecht und erst 1834 Stadtrecht. Einst gehörten die Silbererzgänge um Brand und Erbisdorf zu den reichsten in Sachsen. In besten Zeiten wurden hier etwa ein Viertel des Silbers im Erzgebirge gefördert. Die lange Tradition des Silberbergbaus um Brand endete am Beginn des 20. Jahrhunderts. Seitdem hat sich die Stadt von einer Bergstadt zu einer Industriestadt gewandelt - von der aber nach der Wende nicht viel übrig geblieben ist. Besonders schlimm das langsame Siechtum des einstigen Vorzeigunternehmens Preß- und Schmiedewerk (PSW).

meindeten Ortschaften knapp 11.000 Einwohner.

Durchstreift man die alte Bergstadt nach Zeugen des Bergbaus, so ist besonders das **Museum Huthaus „Einigkeit“** zu nennen - zu finden fast im Herzen der Stadt. In dem seit 1931 im ehemaligen Huthaus der Grube „Einigkeit“ untergebrachten Museum kann man den Weg des Silbererzes von seiner Entstehung bis zur Aufbereitung verfolgen. Außerdem gibt es Sachzeugen über die schwere Arbeit des Bergmannes zu sehen. Mineralien, Gesteine und Gerätschaften, Trachten und Uniformen sind hier zu bestaunen. Das Museum wurde in den Jahren 1997 bis 1999 grundlegend saniert. Gemeinsam mit denkmalgeschützten Umgebung ist es selbst ein

hervorragenden Einblick verschaffen.

Ein weiteres Highlight ist die **Alte Mordgrube und der Mendenschacht an der Zugspitze**. Hier wurden an der wichtigsten Bleierzgrube des Brander Bergbaureviere. Hier wurde nachweisbar seit 1516 Erz abgebaut. Der Komplex war 1899 zu einem Wohnareal des Freiburger Lederwerkes umgestaltet worden. Seit 2003 wurden die Gebäude, darunter im Jahr 2005 das Restaurant, erneut mit viel Liebe zum historischen Detail grundlegend rekonstruiert. Abschließend sei noch auf auf das Schaubergwerk „Bartholomäusschacht hingewiesen und auf die Tatsache, dass die Tourismusgemeinschaft „Silbernes Erzgebirge“ in Brand-Erbisdorf ihren Sitz hat.



**kreisvorstand aktuell**

Der Kreisvorstand der LINKEN traf sich am Montag, dem 2. November, zu seiner turnusmäßigen Beratung, diesmal in der Kreisgeschäftsstelle Freiberg. Dabei standen drei Themen im Mittelpunkt:

- Im Mittelpunkt stand die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung des Roßweiner Parteitages am 28. November. Im Detail wurden Tagesordnung, Geschäftsordnung und der Entwurf des Berichtes des Vorstands diskutiert. Parallel zum Kreisvorstand hatte sich schon vor einigen Wochen eine Arbeitsgruppe von Kandidaten für den neuen Kreisvorstand konstituiert und mehrere Beratungen durchgeführt. (Dazu ausführlich in dieser Ausgabe). Der Kreisvorsitzende Achim Grunke betonte noch einmal, dass er für die kommende Wahlperiode nicht noch einmal zur Verfügung steht - habe er doch viele Jahre an der Spitze des Kreisverbandes Freiberg gestanden und die ersten zwei Jahre im neuen Kreisverbandes Mittelsachsen als Vorsitzender wesentlich mitbestimmt.
- Der Kreisvorstand beriet und bestätigte den Finanzplan für das Jahr 2010 und nahm eine Information zu den Wahlkampfkosten in diesem Jahr entgegen. Abzusehen ist, dass nach zwei „Superwahljahren“ jetzt in Mittelsachsen drei komplette Jahre nicht gewählt wird (abgesehen von möglichen Bürgermeisterwahlen). Damit besteht die Möglichkeit, wieder Finanzmittel für Wahlkämpfe in der Zukunft anzusparen. Die vorgesehenen Wahlkampfmittel in diesem Jahr wurden sehr diszipliniert eingesetzt und - vor allem durch die Spendenbereitschaft der Genossinnen und Genossen - insgesamt nicht überschritten.
- Der Kreisvorstand beschäftigte sich mit der Vorbereitung des Landesparteitags am 7. und 8. November in Burgstädt (dazu ausführlich in dieser Ausgabe). Er nahm die Kandidaturen von Sylke Zehrfeld, Jörn Wunderlich und Jens Stahlmann für den Landesvorstand und von Falke Neubert für den Bundesausschuss zur Kenntnis.

**zitat des monats**

„Armut in einem reichen Land wie Deutschland ist ein Skandal... DIE LINKE ist die einzige politische Kraft, die die Umverteilung des vorhandenen Reichtums fordert, um Armut wirksam zu bekämpfen.“

*Katja Kipping, stellv. Parteivorsitzende und sozialpolitische Sprecherin der Fraktion*

**unsere jubilarer**

Unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz herzlich!



Im Verlaufe des bevorstehenden Monats Dezember wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

Ursula Heintze	geb. am	01.12.1929	in	Döbeln
Ruth Fritzsche	geb. am	01.12.1926	in	Freiberg
Gerhard Schlegel	geb. am	02.12.1922	in	Rochlitz
Herbert Hänel	geb. am	03.12.1924	in	Freiberg
Inge Schubert	geb. am	12.12.1934	in	Freiberg
Luise Matthes	geb. am	13.12.1920	in	Weißborn
Herta Opitz	geb. am	13.12.1913	in	Penig
Erika Kloth	geb. am	13.12.1944	in	Burgstädt
Christa Haubold	geb. am	13.12.1927	in	Hainichen
Margarete Lindig	geb. am	15.12.1917	in	Frankenberg
Anni Drechsel	geb. am	16.12.1929	in	Flöha
Gertrud Heinrich	geb. am	16.12.1926	in	Waldheim
Irmgard Junghannß	geb. am	16.12.1922	in	Burgstädt
Margarete Semper	geb. am	16.12.1924	in	Penig
Elsbeth Uhlig	geb. am	16.12.1925	in	Flöha
Ilse Fehlisch	geb. am	17.12.1919	in	Freiberg
Else Fischer	geb. am	17.12.1909	in	Freiberg
Bernd Dittrich	geb. am	20.12.1944	in	Döbeln
Heinz Schützler	geb. am	21.12.1919	in	Geringswalde
Otto Lorenz	geb. am	22.12.1919	in	Lunzenau
Lothar Fichtner	geb. am	26.12.1934	in	Mühlau
Johanna Spieler	geb. am	25.12.1913	in	Freiberg
Hildegard Hentze	geb. am	26.12.1925	in	Leisnig
Gottfried Richter	geb. am	26.12.1919	in	Erlau
Doris Proksch	geb. am	27.12.1927	in	Frankenberg
Waltraud Fischer	geb. am	28.12.1929	in	Döbeln
Walter Kunze	geb. am	28.12.1922	in	Hartha
Elisabeth Steinhoff	geb. am	28.12.1924	in	Roßwein

**info**

**Deutschland - ein Land, in dem 15 Millionen in Armut leben**

Immer mehr Menschen in Deutschland leben in Armut. Fast 15 Millionen Frauen, Männer und Kinder müssen mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze über die Runden kommen. Das sind rund fünf Millionen Menschen mehr als noch vor zehn Jahren. Die Armutquote ist im Zeitraum von 1998 bis 2007 von 12 Prozent auf 16,5 Prozent gestiegen.

Während im Zeitraum von 2000 bis 2008 die Reallöhne in der Mehrzahl der EU-Staaten stiegen (beispielsweise in Großbritannien um 19 Prozent und in Frankreich um 0,3 Prozent), ging sie in Deutschland um

11 Prozent zurück. Das alles sorgt dafür, dass wenige Menschen immer mehr und immer mehr Menschen kaum etwas haben.

DIE LINKE setzt sich für die Erhöhung des Hartz IV - Regelsatzes auf 500 Euro ein. Außerdem geht es um einen Mindestlohn von 10 Euro sowie um eine armutsfeste Rente.

**zum schmunzeln**

Hohles Geschirr klingt am lautesten.

*irisches Sprichwort*

Jeder Fehler erscheint unglaublich dumm, wenn andere ihn begehen.

*Georg Christoph Lichtenberg*

## Termine

### November:

24. November 15:00 Uhr *Beratung der Senioren-AG  
Freiberg, Roter Weg 41*
25. November 14:00 Uhr *Mittwochs-Café: Basteln für Weihnachten  
Freiberg, Roter Weg 41*
28. November 09:30 Uhr *Kreisparteitag der LINKEN. Mittelsachsen  
Wahl eines neuen Kreisvorstandes und in weitere  
Gremien  
Roßwein, Gaststätte Hempel, Goldbornstraße*

### Dezember:

07. Dezember 19:00 Uhr *Beratung des neu gewählten Kreisvorstandes der  
LINKEN Mittelsachsen  
Döbeln, Café Courage*
09. Dezember 14:00 Uhr *Mittwochs-Café: Jahresabschluss  
Freiberg, Roter Weg 41*
15. Dezember 15:00 Uhr *Beratung der Senioren-AG  
Freiberg, Roter Weg 41*

### Vorschau Januar:

04. Januar 2010 *Beratung des Kreisvorstandes (voraussichtlich in  
Mittweida)*

Fortsetzung von Seite -5-

Wo ist die Erziehung der meisten Mitglieder dieses Landesverbandes zur Parteilichkeit, zur Entschiedenheit bei der Verteidigung unserer gemeinsamen Sache geblieben? Wie kann es sein, dass von der Basis dieser Partei zugelassen wird, dass in Hinterzimmern und bei konspirativen Treffs in der Privatwohnung der Genossin Caren Lay ausgeheckte PuLutschpläne in die Tat umgesetzt werden? Alles dies ist bekannt und belegbar, aber es wird von den Mitgliedern dieser Partei nicht wahrgenommen oder ignoriert. Wo ist die gesellschaftswissenschaftliche und weltanschauliche Grundlage DERLINKEN geblieben? Niemand sollte glauben, dass dies durch die Plattheiten der heutigen Politikwissenschaftler zu ersetzen ist.

Aber dies leitet über zur eigentlichen Krux. Wie findet, wie fördert und wie erzieht DIELINKE ihren Nachwuchs? Wollen wir ein Sammelbecken für Karrieren „Kreißaal – Hörsaal – Plenarsaal“ sein? Oder finden und fördern wir junge Leute mit einer gediegenen Berufsausbildung und einem ausgeprägtem Interesse für linke Politik, die sich durch erbrachte überdurchschnittliche Leistungen auszeichnen? Niemand mache sich etwas vor, ohne Hochschulausbildung und ohne Berufserfahrung kann kaum jemand in einer Wahlfunktion bestehen. Dazu



Stefanie Götze wird sich aktiv in die Arbeit des Kreisverbandes der LINKEN einbringen

braucht man schon Kandidaten aus der Mitte des gesellschaftlichen Lebens. Man braucht Menschen, denen die Partei Aufgaben übertragen kann. Man braucht niemand, der sich an die Wiederwahl klammern muss, weil er sonst ins Bodenlose fällt. Leider war der Parteitag in dieser Frage nach den Ausführungen des Genossen Klaus Bartl auch schon zu Ende. Aber vor der Partei liegen vier Jahre, in denen sie mit sich ins Reine kommen kann.

gehen lassen - „Sprecherin für Gleichstellung und feministische Politik“ in den Landesvorstand gewählt - übrigens mit einem hervorragenden Wahlergebnis.



Stefanie Götze vor dem „noch“-Büro der LINKEN in Mittweida

Stefanie wird künftig dienstags und donnerstags in Mittweida Dienst tun und ansonsten mit dabei sein, wenn ihr Chef Falk Neubert im Kreisgebiet unterwegs ist. Außerdem arbeitet sie künftig in der Redaktion der „LinksWorte“ mit. Die übrige Zeit arbeitet sie im Landtags-Büro. Wer diese Ausgabe der „LinksWorte“ aufmerksam gelesen hat, wird auch festgestellt haben, dass Stefanie für den neuen Kreisvorstand kandidiert. In den vergangenen Wochen hat sie sich bereits intensiv engagiert, vor allem bei der Vorbereitung des Kreisparteitages in Roßwein.

### Macht und Glaube

Die meinen an Höheres zu glauben, ihr Wissen aus allen Bibeln klaben, Vernunft aus hölzernen Hirnen rauben, ein Ideengerüst zusammen schrauben aus ewigen hohen Idealen - fürs Volk mit Machtmühlen gemahlen - sind die, die Christusse an Kreuze schlagen, den Völkern Glück auf Erden versagen.

Juli 2008  
von unserem Leser Prof. Ludwig Heß aus Jena